

## **Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier**

**20-jähriges Stiftungsjubiläum und Archäologie-Preisverleihung an Herrn Dr. Carsten Mischka am 17. Mai 2010, um 17.00 Uhr, in der Abtei Brauweiler**

### **Grußwort von Herrn LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger, Landschaftsverband Rheinland**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich Sie hier im prächtigen Kaisersaal der geschichtsträchtigen Abtei Brauweiler begrüßen zu können, die ja gleichzeitig Sitz des LVR-Amtes für Denkmalpflege sowie des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums ist.

Heute aber richtet sich unser Blick weiter gen Westen – in das Tagebaugebiet der Braunkohle. Das Rheinische Braunkohlenrevier befindet sich in einer fruchtbaren Landschaft, in der die Menschen seit Jahrtausenden intensiv siedelten. Damals wie heute leben und nutzen die Menschen ihr Lebensumfeld.

Umstritten, aber nach wie vor liefern die Braunkohlentagebaue im Rheinland weiterhin einen Beitrag zur Energieversorgung der Bundesrepublik Deutschland.

Seitdem die Braunkohle vollmechanisiert im so genannten „Tagebau“ gefördert wird, ist es zu einschneidenden Veränderungen der historisch gewachsenen und seit jeher dicht besiedelten Landschaft in den Abbaugebieten gekommen.

Diese in der Fachsprache als „Konversion“ bezeichneten Veränderungen fanden und finden in einer traditionsreichen Kulturlandschaft statt. Im Zuge von Rekultivierungsmaßnahmen ist eine Umwelt in neuer Form entstanden.

In gleichem Maße, wie die Entstehung der Braunkohle, die bis in die Zeit vor 65 Millionen Jahren zurück reicht, entstammt auch die archäologische und paläontologische Substanz, die bei der Braunkohlengewinnung zu Tage tritt.

Die Bodendenkmalpflege versucht, den Verlust an „Zeitzeugen“ rheinischer Landschafts- und Kulturgeschichte, vor allem der Vor- und Frühgeschichte, des Mittelalters und auch der Neuzeit, so weit wie möglich zu kompensieren.

Es ist ihr Anliegen, Bau- und Bodendenkmäler, Altsiedlungen und Ortschaften - und damit auch die regionale Identität - durch Forschung und Dokumentation zumindest als „Urkunden“ der Nachwelt zu erhalten.

Die rheinische Archäologie und Bodendenkmalpflege hat sich daher seit langem der wissenschaftlichen Erforschung dieser historisch gewachsenen Kulturlandschaft und ihrer archäologischen Relikte verschrieben. Sie ist dazu seit dem Jahr 1990 in besonderem Maße in der Lage. Seinerzeit wurde in einer beispielhaften Kooperation zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, der Rheinbraun AG, wie sie damals noch hieß, und dem Landschaftsverband Rheinland als Träger der amtlichen Bodendenkmalpflege die Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier – kurz: Archäologiestiftung – gegründet. Bundesweit gibt es keine zweite Archäologiestiftung vergleichbaren Umfangs und Ausstattung.

Die Gründung vor nunmehr 20 Jahren erforderte von den Akteuren Weitsicht, Durchsetzungskraft und Geschick: galt es in den Jahren bis 1995 doch, die Stiftung mit einer genügenden Kapitaldecke auszustatten, um die per Satzung festgelegten, anspruchsvollen Ziele zu erfüllen.

Gleich zu Beginn war klar, dass die Stiftung Schwerpunkte bilden musste. Denn jährlich wurden mehr als 300 Hektar Land in Anspruch genommen. Welche Ziele setzte sich die Stiftung also? Welche Strategien entwickelte sie, um den Befunden den größtmöglichen archäologischen Ertrag und Erkenntniszuwachs abzuringen?

Die Stiftung konzentrierte sich von Anfang an ganz wesentlich auf modellhafte Forschungsvorhaben; im Rahmen von Prospektionen und Ausgrabungen stehen die Entwicklung und Verfeinerung archäologischer Methoden und Technologien im Vordergrund.

Die Fragestellungen lassen sich meist nur aufgrund großflächiger Untersuchungen und der damit möglichen Komparatistik und Mengenstatistik in angestrebter Schärfe fassen. Als Beispiel seien die Forschungen zur jungsteinzeitlichen Besiedlung des Rheinlandes genannt.

Auswertung, Dokumentation und Publikation dieser Forschungsarbeit kommen nicht zuletzt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zugute.

Die ungeheure Menge an Grabungsdokumentationen und Fundmaterial, an Archivalien und Sekundärquellen kann nur durch die Vergabe von Stipendien, an Studenten sowie Magister-, Promotions- und Habilitationskandidaten, in vertretbarer Zeit bewältigt werden.

Durch die enge Kooperation mit Forschungsinstituten und Universitäten, insbesondere den Universitäten Köln und Bonn, sind bis heute mehr als 200 Förderprojekte entstanden, darunter allein 60 Promotionen. Insgesamt wurden so zehn Millionen Euro in die Projekte investiert.

Um ein derartiges Programm in nur 20 Jahren Stiftungszeit umzusetzen, bedarf es neben einer entsprechenden finanziellen Ausstattung auch einer günstigen Konstellation von Einrichtungen, die sich einer Sache verschreiben und sich über das eigentliche Stiftungsgeschäft hinaus engagieren.

Da sind zunächst die Kapitalgeber der Stiftung zu nennen: die RWE Power AG und das Land Nordrhein-Westfalen. Leben wurde und wird dem Projekt aber vor allem durch den Landschaftsverband Rheinland eingehaucht. Dies geschieht im wesentlichen durch seine Fachdienststelle, dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

Sie ermöglicht die intensive Betreuung von Projekten und Stipendiaten, aber auch von Besucherinnen und Besuchern zahlreicher Veranstaltungen der Stiftung.

Der Landschaftsverband Rheinland führt die Geschäftsstelle der Stiftung sowie die Außenstelle in Titz-Höllen, deren Mitarbeiter alle archäologischen Projekte ausschließlich im rheinischen Braunkohlenrevier betreuen.

Ich darf noch erwähnen, dass durch den LVR auch die Dimension des Präsentierens möglich wird - zum Beispiel im LVR-LandesMuseum Bonn, wo regelmäßig der Fund des Monats ausgestellt wird, der eben oft aus dem rheinischen Braunkohlenrevier stammt.

Diese Konstellation von drei engagierten Partnern ist ein echter Glücksfall, um die wir oftmals beneidet werden.

Ob in Politik oder Verwaltung, Unternehmen oder Wissenschaft: Überall standen hinter der Stiftung Menschen, die die Bewahrung, Dokumentation und Erforschung des historischen Erbes der Region zu ihrer gemeinsamen Sache machten. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Als gemeinnützige Einrichtung trägt die Archäologiestiftung gleichzeitig auch eine hohe Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit. Die Bürgerinnen und Bürger haben ein berechtigtes Interesse an der Kulturlandschaft des rheinischen Braunkohlenreviers. Seine Geschichte wird durch Ausstellungen, durch öffentliche Führungen zu Ausgrabungsbereichen, durch Veranstaltungen in den Dienststellen der Bodendenkmalpflege erlebbar gemacht.

Die Besucherzahlen beim jährlichen Tag der Archäologie, an dem aktuelle Ausgrabungen besichtigt, die schönsten Funde des vergangenen Jahres ausgestellt und neueste Projekte der Archäologen erklärt werden, sprechen für sich.

Auch die Verleihung des Archäologiepreises für besondere wissenschaftliche Arbeiten gehört zu dieser Verantwortung. Diese werden Sie gleich im Laufe der Feier noch erleben.

Der Preis ist nicht nur in der Fachwelt, sondern auch in der Öffentlichkeit auf große Resonanz gestoßen - was sicher auch an den faszinierenden und spannenden Geschichten liegt, die die Archäologen den Befunden und Funden entlocken.

Es ist mehr als Bekenntnis, wenn wir - auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten - die Verantwortung für unser kulturelles Erbe ernst nehmen.

Die vergangenen zwei Jahrzehnte haben gezeigt, was alles möglich ist. Sie haben auch deutlich gemacht, dass wir gut aufgestellt sind, für zukünftige Fragen und Herausforderungen. Vielen Dank.